

A. D. 754. — Evangeliar von Autun. Uncialschrift und merowingische Schrift.

Autun, Bibliothèque du Grand Séminaire. 3.

Aus einem Evangeliar mit dem (sehr gemischten) Text der Vulgata. Grösse: 32×24,5 cm. Schrift, Orthographie und Text verraten die barbarische Zeit, aus welcher die Handschrift stammt. Die Evangelien sind in der jüngeren Unciale geschrieben. Öfters sind Anmerkungen in halbkursiver Schrift hinzugefügt, z. B. am Ende des Johannesevangeliums, das in unserem Facsimile wiedergegeben ist; und diese Schrift interessiert uns hier am meisten: es ist die Vulgärschrift der Mitte des VIII. Jahrhunderts im Frankenreiche. Es war offenbar die dem Schreiber geläufigste Schrift, deren er sich in Schreiben geschäftlicher oder persönlicher Art bediente, und die er auch hier benutzte, um seinen Namen zu nennen (Gundohinus) und zu sagen, in wessen Auftrag er den Kodex schrieb, und dass er denselben im 3. Jahre der Regierung Pippins (= A. D. 754) *Vosevio* vollendete. Welchen Ort er mit *Vosevio* meint, ist ungewiss; es war wohl ein Kloster in der Nähe von Autun, denn dort lag auch das Frauenkloster S. Johannis et S. Mariae, für deren Äbtissin Fausta er die Evangelien schrieb (siehe *Gallia christiana*, editio altera, 1876, t. IV, p. 479); man hat auch an Vosavio gedacht, das in der Peutinger'schen Karte für Oberwesel am Rhein steht; doch dort hat in jener Zeit kein Kloster existiert. Siehe die Beschreibung des Kodex bei L. Delisle in der *Bibliothèque de l'École des chartes*, 29, 1868, p. 217; und bei S. Berger, *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du moyen âge*, 1893, p. 90. Ich verdanke das Facsimile der Güte von Herrn R. Rony, Bibliothekar des Seminars von Autun.

Die Uncialschrift der Evangelien vergleiche man mit der älteren Unciale auf Tafel 15 und 17 und mit der jüngeren Unciale auf Tafel 15 und 21. Der Unterschied von langen und kurzen Buchstaben tritt stark hervor. Einige Buchstaben, wie E, L, T, stehen oft in loser Verbindung mit den folgenden oder den vorhergehenden Buchstaben; dies hat Einfluss auf ihre Form.

Man beachte besonders folgende Buchstaben, um die Unciale des VIII. Jahrhunderts von der Unciale anderer Zeiten unterscheiden zu lernen: E ist geschlossen (2); der Mittelstrich von F ist lang (11); der senkrechte Strich von L hat oben einen Zierstrich, der horizontale Strich endet in einem langen Schwanz (1). Die Seitenstriche von M sind rund, der erste Bogen ist meistens geschlossen (1, 3); der schräge Strich von N steht ganz tief (1, 2). Die Rundung von R ist gross und geht tief herab (2, 3); an dem Querbalken von T hängt links und rechts ein kleiner Strich (7, 10).

Abkürzungen. M ist am Wortende ausgelassen und durch einen Querstrich angedeutet, auch inmitten der Zeile (4, 5). Ferner sind die Kürzungen, welche in kirchlichen Handschriften für heilige Namen zu stehen pflegten, gebraucht (3, 12), und die Kürzung für *per* (7, 13).

Wort- und Satztrennung. Die Worte sind meistens nicht getrennt. Zur Satztrennung steht zuweilen ein Punkt (2, 3, 16).

Die merowingische Bücherschrift in der zweiten Spalte nähert sich der karolingischen Minuskel. Manche Buchstaben haben schon ganz die Form, welche die Kalligraphen der Zeit Karls des Grossen adoptierten, denen sie aber eine regelmässige und kräftigere Gestalt gaben. Viele Buchstaben haben doppelte

Formen: a, e, e, f, g, i, o, r, s, t. Die Kursivform ist besonders in den Ligaturen beibehalten. Die Oberlängen der Buchstaben sind sehr lang.

Einzelne Buchstaben. a ist meistens geschlossen; es sieht aus wie zwei zusammenstehende e oder wie oe (6, 7); ein offenes a steht in *curavi* (11). c ist in der Regel klein und einfach, doch in der Verbindung *ci* ist es oft gross und verdoppelt (5, 11, 13, 17, 19). d ist gerade; sein Langstrich geht weit unter die Linie (7). e ist bald rund, bald in der Mitte gebrochen (5, 6, 13). Siehe f (9, 11), g ist meistens offen, zuweilen aber geschlossen (7, 8, 22, 23). Der Langstrich von h ist gewöhnlich schief und nach links geneigt (5, 6). r ist in der Ligatur oft sehr lang und schräg (15, 18, 21). Der Querstrich von t senkt sich vorn weit herab (7, 8); in der Verbindung *te* hat t einmal die eigentümliche Epsilonform (6; siehe über den Ursprung dieser Form die Erläuterungen zu Tafel 22). u ist einmal in verkleinerter Form übergeschrieben (*novissemus*, 15).

Abkürzungen. Für *que* steht q mit zwei Punkten, für *huc* h mit einem Punkt und einem Komma (10, 13); m ist am Wortende und einmal auch im Wortinnern durch einen horizontalen Strich ersetzt (11); zuweilen sind auch andere Endbuchstaben weggelassen und durch einen horizontalen Strich ersetzt (*nomine*, 1; *filii*, 21; *minse*, *anno*, 22). Ferner sind die Kürzungen der kirchlichen Handschriften gebraucht (6, 7) und die Kürzung für *per* (11, 13, 20). — Die Abkürzungsstriche haben verschiedenartige Formen (*sancti*, *sanctae*, 6; 11, 12, 21, 22).

Viele Ligaturen. Man beachte *ci* (17, 19), *fi* (11), *gi* (18, 21), *li* (19), *ri* (7, 16), *ro* (7, 17), *rt* (15, 22), *st* (7, 15), *ti* (5, 10, 13), *tri* (6).

Die Worte sind oft getrennt. Neue Sätze beginnen gewöhnlich mit Majuskelbuchstaben (8, 16, 18).

discipulus illi non moriretur. Et non dixit eis Iesus: Non morietur, sed sic eum volo manire donec veniam, quid ad te? Hic est discipulus qui testimonium perhibet de his et qui scripsit haec, e scimus quia virtum es testimonium eius. Sunt autem et alia multa que fecit Iesus, que, se scribantur per singula, ne ipsuum arbitrator mundum capere posse eos qui scribendi sunt libros. Explevit sancti Iohannis liber notissemus.

In nomine sancti Trinitatis alme matris familiae Fausta superno amore accinsa hoc opus optimum in honore sancti Iohannis et sanctae Mariae matris Domini nostri Iesu Christi patrare rogavit devota. Ego, haec inperitus, Gundohinus poscente Fulculo monacho, etsi non ut dibui, psaltim ut valui, a capite usque ad sui consummacionis finem perficere cum summo curavi amore, magis volui meam detegere inprudencia, quam suis renuere petitionibus per inobediencia. Sicut in pelago quis positus desideratus est porto, ita et scriptore novissemus versus. Queso orate pro me scriptore inperito et peccatore, si Deo habiatis propicio et adiutore. Et aliquid mihi deregitis in vestra visitatione, ut melius commorem vestrum nomen. Gaudete in Domino semper sorores (?) qui legitis. Filiciter patravi Vosevio, in minse Iulio, anno tertio regnante gloriosissimo domino nostro Pippino rege, qui regnet in acvis et hic et in aeternum. Amen.